

**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender  
**Herausgeber:** Pro Juventute  
**Band:** - (1975)  
  
**Rubrik:** Plattenvorschläge Klassik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Plattenvorschläge Klassik

Es muss nicht immer Mozartbeethovenschubert sein! Auch Schweizer haben in der Musik etwas geleistet. Nur: wo kann man sich über ihre Leistungen informieren? Vor zehn Jahren wurde diese Frage beantwortet: mit der Anthologie schweizerischer Musik, einem Querschnitt durch helvetisches Musikschaffen vom Kloster St. Gallen ums Jahr 900 bis in die Elektronik-Küche des Genfer Radiostudios im Jahr 1970. Für Zahlen-Fans: auf 3 Serien von total 50 LPs mit 257 Werken von 142 Komponisten ist die Anthologie bisher angewachsen, und die Einzelplatte kostet – man staune – ganze 15 Franken. Aus den 50 habe ich für das «Schatzkästlein» 3 herausgepickt – ebenso gut könnten es drei andere sein.

genandt» oder der eigenwillige «Kochersperger Spanieler». Die zweite Plattenseite enthält geistliche Musik des 16. und 17. Jahrhunderts: Chorgesänge mit der klaren, zarten Farbigkeit von Renaissance-Glasmaleereien.

## Klassik/Romantik

Joseph Hartmann Stuntz (1793–1859), Xaver Schnyder von Wartensee (1786–1868) und Joachim Raff (1822–1892): Schweizer zwar, alle drei aber eng verbunden mit der Musikkultur Deutschlands, wo sie meist lebten. In der Ouvertüre zur Oper «La Rapressaglia» des in Arlesheim (BL) geborenen Stuntz, der

## Renaissance/ Frühbarock

Geistliche und weltliche Musik aus dem 16. und 17. Jahrhundert stellt CTS 31 vor. Wer's noch nie mit alter Musik probiert hat und wen's wundert, welche Liedchen und Tänzlein den alten Schweizern ins Ohr geträufelt wurden, dem sei diese Scheibe empfohlen. Die dreizehn weltlichen Lieder und Stücke aus dem 16. Jahrhundert wurden von fidelen Musikanten fürs Volk erfunden, und sie könnten, glaube ich, das Volk noch heute erfreuen. So etwa der «Schweizer Tantz, der sibentaler



hauptsächlich in München wirkte und als «Nationalkomponist und Festdirigent Bayerns» gefeiert wurde, finden wir Wiener Klassik und Rossini-Brillanz, eingeschmolzen in eine ganz persönliche Tonsprache. Als eidgenössischer Klassiker gilt der Luzerner Schnyder von Wartensee, der den grösseren Teil seines Lebens in Frankfurt verbrachte. Sein Concerto für zwei Klarinetten erinnert zuerst an späte Mozart-Sinfonien, doch bald schon erscheint eine piffige, volkstümliche Melodie, die gut aus der Schweiz stammen könnte. Die beiden Klarinetten haben in dem atemraubend kühnen Solopart Gelegenheit zu reifer Konzertakrobatik. Künstlerisch wohl das bedeutendste Stück der Scheibe ist aber die Sinfonietta für 10 Bläser von Raff – ein rundes Meisterwerk voll aparter Einfälle, geistreich verarbeitet in einem klassizistisch-romantischen Stil.

Auch Raff, geboren in Lachen (SZ), lebte vorwiegend in Deutschland, zuerst als Privatsekretär von Franz Liszt in Weimar, später als Klavierpädagoge und Komponist in Wiesbaden, schliesslich als Konservatoriumsdirektor in Frankfurt.

## Avantgarde

Eine Platte für Junge: CTS 40! Wer sagt denn, dass die Jungen nur brave Musik aus vergangenen Zeiten mögen? Die Scheibe enthält Kompositionen von zwei zur Musik-Avantgarde gehörenden Schweizer Komponisten, die internationales Ansehen geniessen: Rudolf Kelterborn (\*1931) und Klaus Huber (\*1924). Ihre Musik versetzt die Phantasie in Schwingung, lässt sich nicht zur akustischen Tapete degradieren, transportiert vielmehr den Hörer in unbekannte, noch nie gesehene und gehörte Gefilde. Rudolf Kelterborn über seine «Fünf Madrigale» für grosses Orchester und zwei Solostimmen: «Die musikalische Konzeption des Werkes ist stark vom Komplex ‚hell-dunkel‘ geprägt, und damit zusammenhängend, von farblichen Dispositionen und Registeranordnungen (hoch-tief).» Klaus Huber über sein Violinkonzert «Tempora»: «... unwiderufliche musikalische ‚Visionen‘ ... die zu erklären ich mich ausserstande sehe ... Aus ‚Ungeräusch‘ entsteht das Phänomen Ton. Nicht im illustrativen Sinne, sondern vielmehr ‚aus dem Nichts heraus‘ versuchte ich zu komponieren.»



## «Auffrichtige Anleitung»



Rudolf Kelterbaum



Klaus Huber

Natürlich gibt's nicht nur Schweizer Komponisten, sondern auch Schweizer Interpreten – und Schweizer Plattenproduzenten, die unsere einheimischen Musiker fördern. Neben der bekannten, altverdienten Ex Libris sind in den letzten Jahren vor allem Jecklin und Hug in Zürich, Fono in Luzern und Claves in Thun mit Schweizer Interpreten ins (nicht immer lukrative!) Plattengeschäft eingestiegen. Ich beschränke mich hier auf ein Beispiel: Claves. Die Stars dieses Plattenverlags sind der Cembalist Jörg Ewald Dähler und der Flötist Peter Lukas Graf. Im Doppelalbum mit J. S. Bachs Sonaten für Querflöte (Claves LP 30–401/402) sind gleich beide zu bewundern. Graf hat bei Claves u. a. auch die Flöten-Sonaten von Händel (Claves LP 30–238/239) und die Werke für Flöte und Orchester von W. A. Mozart (Claves LP 30–207/208) interpretiert und eine ganze Scheibe mit Werken für Soloflöte von Bach bis in die Moderne bespielt. Dähler hat drei ganze Platten mit Bachs Cembalowerken gefüllt, und die möchte ich den «Schatzkästlein»-Lesern mit folgenden Worten empfehlen, die Bach seinen Inventionen und Sinfonien (Claves LPs 30-170+30-306) voranstellte:



**Rock?**  
**Jazz?**  
**Blues?**

**Nein:**  
**Back Door!**

«Auffrichtige Anleitung  
Wormit denen Liebhabern des Clavi-  
res, besonders aber denen Lehrbe-  
gierigen, eine deutliche Art gezeiget  
wird, nicht alleine (1) mit 2 Stimmen  
reine spielen zu lernen, sondern auch  
bey weiteren Progressen auch (2)  
mit dreyen obligaten Partien richtig  
und wohl zu verfahren, anbey auch  
zugleich gute Inventiones nicht allei-  
ne zu bekommen, sondern auch sel-  
bige wohl durchzuführen, am aller-  
meisten aber eine cantable Art im  
Spielen zu erlangen, und darneben  
einen starcken Vorgeschmack von  
der Composition zu überkommen.»

Walter Kläy



Jörg Ewald Dähler

Im Sommer 1973 waren sie noch un-  
bekannt. Aber Anfang 1974 war ihr  
Name schon in internationalen Krei-  
sen wohlbekannt: **Back Door**.

Obwohl ihre Musik nur zu einem  
Drittel aus hartem Rock besteht – der  
Rest ist eine eigenwillige Mischung  
aus urtümlichem Blues und angriffi-  
gem modernem Jazz –, finden Kriti-  
ker, man könne dieses englische Trio  
nur mit den legendären «Cream»  
(Eric Clapton, Jack Bruce, Ginger  
Baker) vergleichen.

Wie die «Cream», spielen **Back  
Door** mit erfrischender Kraft und un-  
bändiger Lebensfreude. Aber ihr In-  
strumentarium ist zu einem wichti-  
gen Drittel anders: neben Bass und